

Zur Texteskritik des Lucrez.

Aus den in vielen wenn auch meist geringfügigen Dingen von einander abweichenden und noch öfter auch in den offenbarsten Fehlern mit einander übereinstimmenden Zeugnissen der guten Handschriften, vornemlich der Leidenses und der Schedae [denn die Italice finden keine durchgreifende Berücksichtigung] die Lesart des Archetypus zu combiniren und von diesem Fundamente aus methodisch die Kritik des Lucrezianischen Textes zu üben, war die Aufgabe, die sich Lachmann gestellt und in einer seines Namens würdigen Weise gelöst hat.

Er hat es gewagt, auf diese Art den kritischen Apparat so zu vereinfachen, daß er im Grunde hinter die vorhandenen ältesten Handschriften aus dem 9. und 10. Jahrhundert zurückgreift und den ideal reconstruirten Stammcodex von diesen aus dem 4. oder 5. Jahrhundert als Basis seiner kritischen Operationen festhält. Denn nur in verhältnißmäßig seltenen Fällen und nur gelegentlich werden auch die Abweichungen angeführt, welche bloß der einen oder andern der beiden Leidener Handschriften eigen sind. „Nolui mendis, sagt er selbst S. 10, quae in altero libro essent, in altero non essent, enumerandis taedium et mihi et lectoribus facere sine ullo ad verum inveniendum emolumento.“

Daß dieses Verfahren, welches das Prinzip der Vereinfachung des kritischen Fundamentes auf die Spitze treibt, selbst bei einem Lachmann seinen Bedenken unterliege, ist wohl klar; und es braucht einer weder von dem Wunsche beseelt zu sein, „in alienam diligentiam, ut ingenii sui praestantiam ostendet, involandi“, noch braucht er zu wenig Vertrauen in Lachmann's Sorgfalt und Genauigkeit zu setzen, wenn er sich der Mühe unterzieht, die Leidener Handschriften noch einmal zu vergleichen.

Dieses zu thun ermunterte den Unterzeichneten sowohl sein verehrter Lehrer, Prof. Ritschl, als das Urtheil des Vorstehers der k. Bibliothek zu Leiden, Jacob Geel, der unterm 2. October 1857 an ihn schrieb: „Es ist kein Zweifel bei mir, daß die 2 Codices der Leydener Bibliothek, welche Lachmann benutzt hat, eine neue Bearbeitung verdienen.“ Und der freundlichen Gewogenheit derselben Gelehrten so wie der hülfbollen Vermittlung eines hohen k. k. Unterrichtsministeriums verdankt er es, daß er jene Arbeit in bester Muße hier am Orte vornehmen konnte.

Ich ging an dieselbe ohne den geringsten Zweifel an der Wahrheit der Versicherung Lachmanns: „non facile usquam multo quam ego dixerim plus auctoritatis inest exemplaribus nostris antiquissimis“, und auch jetzt gebe ich diesen Worten gern das Zeugniß der Wahrheit — denn auch das, was ich weiter unten anführen werde, kann dieselbe wenig schmälern —; aber dennoch dachte ich damals und denke ich jetzt, daß manche Abweichungen und insbesondere auch die Auslassungen des einen und des andern Leidensis von Interesse sein dürften, z. B. um Werth und Verwandtschaftsverhältnisse etwaiger anderer Handschriften zu bestimmen.

So hat sich nach genauer Vergleichung der Leidenses das Urtheil des Verf. über den Münchener Codex Victorianus *) insofern modifizirt, als sich herausstellt, daß auch schon in dem einen oder andern Leidensis, und insbesondere im Quadratus, viel öfter als sich aus Lachmann ersehen läßt, der nur die in beiden übereinstimmenden Abweichungen von der durchgängigen Norm, und zwar im Texte, bewahrt, sowohl die Assimilation als auch die Vertauschung der alten, guten Orthographie mit den jüngern Formen sich zeigt.

So lesen wir, um einige Beispiele anzuführen, im Oblongus (A) IV 583 affirmant, was offenbar statt affirmant verschrieben ist, wie der Victorianus (d) auch aufweist, 1193 complexa, V 1413 imprimis, ferner I 155 divum, IV 1210 diversi, V 1337 reducere und ebenso IV 992 reducunt statt des alten, ächten red-ducere, dagegen VI 1010 fälschlich connexa statt co-(g)nexa (= d). Ebenso bietet der Quadratus (b) II 591 assidue, V 964 impensa, 1017 immunuit (so statt in-minuit), 1279 appetitur, VI 197 completerunt, 327 impetis (und allerdings sieht es etwas sonderbar aus, daß diese Form Lachm. neben der andern im unmittelbar folgenden Verse aus Ab im Texte hat), 564 impendent, IV 715 immissa u. s. w.; ferner — und zwar an den 5 ersten Stellen übereinstimmend nicht bloß mit dem Victorianus, sondern auch mit den Wiener Schedis (c) — II 694, 701 und 724 vulgo, 920 vulgum, 1171 evum wie IV 1235, V 61, 82, 172 aevum, III 293, 595, 655 vultuque und vultum, 563 avulsus, IV 194, VI 305 parvula, IV 309 mavult, 767 vivum, 1097 quum, 1239 und V 51 divum, V 298 novum, 588 perparvum, 1239 relinquunt, VI 356 dissolvunt, wo A überall wenigstens pr. m. vo aufweist. Auch hat er so wenig wie d die allein in A erhaltene, von Quintilian als Ciceronisch ausdrücklich bezeugte Schreibweise Troianis (I 476), Troiugenas (I 465) Graiugenarum (I 477) mit doppeltem i [worüber zu vergleichen Corf-

*) Vergl. Rhein. Mus. N. F. XII S. 453 ff. und eingehender seine Quaestiones Lucretianae criticae (Salisb. 1857) S. 7.

sen „Ausſprache, Vokalismus und Betonung der latein. Sprache“ I S. 127 ff.] bewahrt; er gibt I 226 *perimit* ſtatt *perēmit*, II 330 *transmittunt* und IV 602 *transvolat* ſtatt *tramittunt*, *travolat* bei A, V 1418 *contemta* ohne *p*, wo der Victorianus *contenta* hat (wie *b* ſelbſt V 833 und 1278 *contentibus* ſtatt *contemptibus*), VI 277 *vertex* u. ſ. w.

Es kann aber ſicherlich keinem Zweifel unterliegen, welche Form für Lucrez den Vorzug verdient, ob *aevom*, *divom* u. ſ. w. oder *aevum*, *divum* u. ſ. w.; und es dürfte deshalb bei aller Achtung vor der Ueberslieferung nicht zu viel gewagt ſein, ſelbſt an den zahlreichen Stellen, wo Lachmann auf das übereinstimmende Zeugniß der Leidenses hin die leſtern, jüngern Formen in den Text aufgenommen hat, von der Lesart des Archetypus abzugehen, wie in ſo vielen andern Fällen Lachmann ſelber thut, und in dieſem Punkte eine conſtante Norm durchzuführen.

Ein Gleiches will ich nicht behaupten in Betreff der Nichtaſſimilation. Jedenfalls aber mußte Lachmann wenigſtens in allen jenen Fällen die Form ohne Aſſimilation in den Text aufnehmen, wo dieſelbe von dem einen der beiden Leidenses bezeugt wird, und daher auf Grund des Zeugniſſes von *b* ſchreiben:

III 23 *subpeditat* | 179 *persubtilem* | 1041 *obtulit* (= *d*) | IV 447 *subter* | V 53 *Inmortalibus* | 298 *Subpeditare* | 1415 *inmutat* | VI 399 *obtundi* (= *d*) | 537 *subter* (= *d*) | 543 *subpositisque* | 882 *inpellitur*. Und wenn er es vorzog, mit *b* VI 1217 *ap-siliebat* zu ſchreiben, wo A *ab-siliebat* hat, ſo forderte es die Conſequenz, auch V 459 mit A *ap-stulit* in den Text zu ſetzen, wo umgekehrt *b* *ab-stulit* bietet. Auch VI 851 war zum mindeſten ſo gut wie *z. B.* I 2 *sub-ter* zu ſchreiben auf die Auctorität beider Handſchriften hin, wenn nicht auch V 1324 (= *d*), 1364 und VI 785 auf die von A allein.

In dieſen Dingen — mögen es immerhin *nugae* ſein — hat alſo der Schreiber des Victorianus gegenüber denen der Leidenses offenbar nicht ſoviel geſündigt, als ich ihm in den oben angeführten *Quaestiones* *Lucr.* Schuld gab. — Es ſcheint vielmehr der Grund jener häufigen Vertauſchung von *O* und *U* nicht zum geringen Theile anderswo zu ſuchen zu ſein als in der Willkür der Schreiber. Denn überaus häufig begegnen wir derſelben auch in andern Wortformen, die dieſen Verdacht nicht aufkommen laſſen. Außer den von *L.* zu I 18 angeführten Beiſpielen ſei hier nur auf einige andere hingewieſen, die zu einem langen Register könnten angeſammelt werden. So hat *b*:

III 34 *mōtu* ſtatt *modo* | 106 *prompto*, wie umgekehrt IV 97 *prumptu* | 324 *custus* V 417, 460, 611 dann IV 459 und 584 als *Accusativi* Plur. *nativus*, *morbus*, *alius*, *campus*, *sonus* | III 834 *tumulto* | 904 *letus opitus* für *leto sopitus* | IV

465 *opinatos* | 552 *creator* | 654 wie V 455 (mit d) *rotundus* | 793 *lodus* für *ludos* | VI 225 *comprimis* | 270 *fulgora* | 594 *convenit* für *cum venit* | 1233 *animum aesto* für *animo maesto* | 1278 *orbe* für *urbe* u. s. w. So hat A IV 265 *contundimus* für *cum tündimus*, wie umgekehrt 303 *cum posituras* für *composituras*, und beide (L. irrt nämlich in seiner Angabe) V 482 *salso soffudit* für *suffudit*.

Darum lassen sich auch die vereinzeltten Schreibungen eines *com* für *cum* (ober *quom*), nämlich in A II 194 *com missus* und in b IV 575 *com montis* vielleicht richtiger für solche Verschreibungen ansehen, so gut wie z. B. VI 225 *comprimis*. Anders ist es freilich I 1077, wo das übereinstimmende Zeugniß von Abcd *com* für *quom* (wie anderwärts *co* für *quo* u. s. w. s. Sachm. S. 220) legitimirt.

Es empfiehlt sich daher auch, rein äußerlich betrachtet, Sachmanns Conjectur VI 762:

*Ianua ne Puteis Orci regionibus esse
Credatur etc.*

wo die Handschriften sämtlich *poteis* geben, als eine überaus leichte. Doch zweifle ich an deren Richtigkeit; denn 1) scheint mir „*illa mirabilis adiectivi forma*“, *Puteus* für *Puteolanus*, von der sonst nirgend eine Spur zu finden, denn doch gar zu bedenklich und 2) sehe ich nicht recht ein, wie Lucrez, der 3 Beispiele solcher „*loca Averno*“ angeführt hatte, einen bei *Cumae* (nicht *Puteoli* sagt er!), einen auf der athenischen Burg, den dritten in *Syrien*, hier bloß von dem einen sagen sollte, was doch von allen derartigen Verlichkeiten geglaubt wurde. Beiden Bedenken wäre begegnet durch die Conjectur Wakefield's, die L. nicht einmal erwähnt, *posita his* (oder *posta is*) für *pote is*. Allein vergleicht man III 1079:

*Nec devitari letum pote, quin obeamus,
i. e., ut barbare loquar, „nec possibile est devitari letum“,*
und Sachmanns Restitution von V 836: *Quod pote* (sc. *fuit*)
uti nequeat, possit quod non tulit ante, so dürfte es sich uns nahe legen (mit einmaliger Auslassung von *esse*) zu schreiben:

*Ianvam ne pote eis Orci regionibus esse
Credatur etc.*

Die Messung *Iänväm* kann wohl so wenig einem Bedenken unterliegen wie *genva*, *tenvia* u. ähnl. Vgl. Sachm. S. 130 und 192, Corssen a. D. S. 135.

Noch zuverlässiger aber als diese häufige Vertauschung von O und U geht das Schwanken unserer Handschriften zwischen E und I, namentlich auch im Accusativ und Nominativ Plur. der 3. Declination, auf die Schreibweise des Archetypus zurück. Man vergl. die Zusammenstellungen von Sachmann S. 50 und 56. *) Daß

*) Jedoch ist I 769 (= 762) keine „*auctoritas dubia*“, da so A

auch der Schreiber des Archetypus in diesem Punkte schon mag gefehlt haben, beweisen übereinstimmende Irrthümer beider Leidenfess wie I 70 cupēret statt cupīret, 207 possent statt possint, 294 rapidique statt des Abb., 412 magnes für magnis gleichwie V 1052 surdes statt surdis von surdus u. s. w. Aber auch die Schrift des Archetypus muß so beschaffen gewesen sein, daß eine Verwechslung von E und I leicht war. Denn es hat z. B. der Oblongus

I 1044 morareⁱ mit übergeschriebnem i von erster Hand, ebenso

1106 omnes. In gleicher Weise findet sich im Quadr. IV 498

habere, 509 precepitisque, 588 hiantes und zwar letzteres prima manu, die andern „antiquissima, si non prima manu“ (vgl. L. zu IV 70). Damit es aber klar werde, wie weit diese Verwechslung reiche, so führe ich noch beispielsweise folgende Verschreibungen des einen oder andern Leidenfess an:

So gibt A I 24 studio | II 432 Dissimilē (Abt.) | V 609 Accēdere | 674 dimittere barbā | 731 Deneque | V 1040 pennis (= d). (So aber Ab auch VI 751 u. Lachm. im Text). Ferner VI 494 elimentis | 663 male (Genetiv) | 987 nidores odoris für nidoris odores — auch d hat nidores — | 1022 quiad für queat. So gibt b I 86 dilecti | 103 disciscero | 1030 convinientis | aetheres | II 426 qui für que i. e. quae | 490 spicie für speciem | 521 regidis | III 99 vitali für vitalem | 102 validudo | 750 canes (als Nom. Sing.) IV 202 defundere für diffundere | 581 Finitume | 685 resilere | 1138 cordē | 1150 nesi | 1173 sene | V 519 Sivi V 1320 diripiebant (= d) u. s. w.

Daher kann ich auch in diesem Punkte die Auctorität der Handschriften nicht so hoch anschlagen, daß ich z. B. an der einen Stelle VI 66 mit Lachmann läse:

Quanam sit *rationi* atque alte terminus haerens.

Denn dieselben Handschriften, die hier in der Form *rationi* übereinstimmen, bieten an allen andern Stellen, wo derselbe Vers wiederholt wird, eben so übereinstimmend die gewöhnliche: I 77, 596, V 90.

Umgekehrt kann ich nicht glauben, daß Lucrez III 996 geschrieben habe:

Qui petere a populo fasces saevasque secures
Imbibit —

wenngleich unsere Handschriften übereinstimmend so geben. Das beleidigte Ohr mahnt unwillkürlich an die bekannte Aeußerung des Probus (s. Gellius XIII 21) über Virgil: „Vergilius diversis in

wie b imbres lesen. Da hierin nun auch B. 762 bd übereinstimmen, so hatte dies die Auctorität für sich.

locis urbis et urbes dixit arbitrio consilioque auris.“ Wie wohlklingend wäre hier wenigstens einmal die rationellere Form in — *is*! Und man wird es nicht verkennen können, daß eben diese Rücksicht den Dichter bewogen hat in derselben Verbindung V 1234 zu sagen:

Opterit, et pulchros fascis saevasque secures
proculcare ac ludibrio sibi habere videtur,

wo sogar der Victorianus mit A und b übereinstimmt. Grund genug, auch an obiger Stelle ebenso zu schreiben trotz der Codices! Vergl. unten S. 416 Anm.

Ferner erscheint es einfacher und wahrscheinlicher, III 734 aus *contagē*, was Lachm. nicht anerkennen will, „quoniam eundem ablativum corripuit in IV 311“, *contagi* zu ändern und nicht *contagibus*, wie Lachm. gethan. So hat Lucr. ja auch z. B. die Ablativformen *partē* und *partī*, ja auch *marē* (I 161) und *marī* neben einander. Ob aber nicht auch die ursprüngliche Länge des e (s. Corssen a. D. S. 332) noch bewahrt und anzuerkennen sei V 721, wo Quadr. und Victor. übereinstimmen in der hier jedenfalls euphonischeren Schreibung:

dimidia ex parte candenti lumine tinctus

will ich dahingestellt sein lassen. Jedenfalls ist III 732 *famēque* bezeugt als Lesart des Archetypons, und auch *finēque* gibt I 978 der Quadr., was von L. nicht erwähnt ist.

Endlich war I 438 eher *transire* für das überlieferte *transere* zu setzen als das von L. in den Text aufgenommene *transere*, wofür zu wenig Anhalt vorhanden. — Schließlich sei noch erwähnt, daß IV 902 im Victor. *navim* steht.

Soviel von Abweichungen dieser Art. Von sonstigen Besonderheiten des einen oder andern Leidenss, die wohl eine Erwähnung verdient haben dürften, führe ich folgende an:

Der Quadratus gibt I 318 *caesis* für *caecis* (= c, aber außerdem liest man in b also: *caesis igitur caesis igitur natur*, wofür *agerit res* fehlt!) | II 280 *ponti* für *possit* | 553 *disiactare* für *disiectare*. So hat Lachm. III 539 *disparigitur* aus A aufgenommen, wo b umgekehrt *dispergitur* bietet. | 583 *tenetur* für *videtur* | III 599 und 858 *rephendere* i. e. *reprehendere*, wo ich nicht einsehe, warum L. die sonderbare Schreibung *reprehendere* aus A aufgenommen hat. Hat er doch die von Ab über e in st im men d bezeugte Schreibung *multaesima* VI 651 verworfen und die ebenfalls übereinstimmenden *quaeratur* für *queratur* III 955, *altae* VI 157, *adcaelerare* VI 772, *laeti* für *leti* VI 1157 und 1199 nicht einmal erwähnenswerth gefunden! | III 921 *praemo* für *soporem**) 983 *quemcumque* (= d) für *quem cuique* | IV 121

*) Die Vertauschung ist indeß nicht so auffallend, wie sie auf den ersten Blick erscheint. Wegen des vorausgehenden *esse* wurde die Silbe *so*

necessé est (= d) für *necessumst* | 342 *pariter porro* (= d) für *porro pariter* | 479 *notitiam*, was nachträglich meine in den Quaest. S. 30 ausgesprochene Vermuthung aufs beste bestätigt | V 8 *ipse* für *ille* | 286 *nubeis*, was L. zu B. 1280 anzuführen ver-
gessen | 714 *sole imere*, woraus der Corr. *sole meare* ge-
macht hat, während in A *sole tenere* gelesen wird | 918 *signum
istas* für *signi mixtas* | 1095 *Fulgure* für *Fulgere* | V 1398
Consuer i. e. *Consuerunt* für *Consuerant* | VI 172 *Et* (= d)
für *E* | 684 *aether* für *et aer*. (Offenbar ist *ae* für *e* und *h* für
a (so VI 346 *here* für *aëre*) eingetreten) | 741 *quibus* für *avi-
bus*. Der Corr. aber sagt „l' *vivis*“ i. e. „*lege vivis*“ (wohl nicht
wie L. es VI 1119 interpretirt, „*vel*“ *vivis*).

Der *Oblongus* ferner hat I 877 *in mixtis* für *inmix-
tas* | II 523 *ducit* (= d) für *ducat* | IV 86 *utraeque* (= d),
ebenso 291 | 94 *exiëre* für *exire*, wo also eher an *exëire* zu
denken war, als I 438 an *transeire* | 695 *precedere*, wofür *d*
ganz angemessen *procedere* gibt statt der Lesart in *b recedere* | 947
ne (*Victor. nec*) für *neque* oder *neq.* | 981 *hordasq.*, während

im *Victor. cordasq.* steht, so daß das Archetypum *cordasq.* gehabt
zu haben scheint | 1113 *compag inibus* für *compagibus*. So auch
noch 1204 und nicht bloß VI 1016 (vgl. *Sachm. z. b. St.*) | V 560
est nobis nisi (= d) für *est nisi* | VI 83 *versibus* für *versibus*.

Wir wenden uns zweitens zu den Auslassungen sowohl
einzelner Wörter als ganzer Verse, die nur im einen oder andern Lei-
densis vorkommen. Diese zu erfahren kann von mehrfachem Interesse
sein. *Sachm.* aber führt von Auslassungen einzelner Wörter nur die-
jenigen sämmtlich an, die in beiden Leidenses i. e. im Archetypum
vorkommen, außerdem nur gelegentlich die eine und andere z. B. I
326, 943; IV 118, 166; VI 241, 1078. Dagegen finden sich
deren folgende: *)

Im *Oblongus* fehlt: I 36 *te* (*sed addidit Saxo*) | 699
enim | 916 *non* | 914 der Schluß *ce notemus* (vom corr. *Saxo-
nicus* hinzugesügt ganz wie 943 *ur.* vgl. *Sachm.*) || II 475 *in pr.
mau* | 478 *quae* || III 3 *O pr. m.* | 52 *et* (**d* hat *manibus-
que divisque*!) | 1008 *ut* (* = d) || IV 166 *oris* (*wofür *d
illud* hat) | 244 *ab nobis* | 474 *te* am Ende || V 136 *in* | 630
a | 884 *nam* (* = d) | 1233 *res* (*ab Saxone additum*) || VI
615 *non pr. m.* | 644 *caeli pr. m.* | 768 *de re* (* = d) | 814

(vgl. S. 409) übersetzen, und so blieb *porem*, woraus durch bloße Verschie-
bung des *o premo*, dann *praemo* entstand.

*) Ob bei dieser Zusammenstellung aus meiner Collation trotz aller
Sorgfalt keine einzige übersehen ist, will ich jetzt nicht verbürgen, jedenfalls
aber nicht manche. Behufs der angeklüpfte Folgerungen genügt sie jedoch
vollkommen.

et (* dafür in d nur e) | 1028 *uti* (* = d) | 1040 *ille* (* = d) | 1078 *non* (* = d) | 1117 *locus* pr. m.

Noch öfter begegnen wir solchen Auslassungen im *Quadratus*, und hier haben die Correctoren deren nur eine einzige nachgetragen, wie im *Obl.* mehrfach an den mit pr. m. bezeichneten Stellen. Es fehlen also:

I 269 *quae* (* = c) | 270 *nec* (* = c) | 326 *vesco* (* = c) | 328 *agerit* *res* | 479 *ita uti* (* = c) | 723 *se* (* = c) | 1051 *est* (* = c) | 1064 *templa* || II 24 *sunt* | 132 *hic* | 231 *pro* | 277 *vis* | 469 *esse* | 475 *ut* | 666 *genere* (* = c) | 843 *etiam* | 861 *à* | 1034 *si* | 1046 *quo* || III *in* (* = c) | 416 *sunt*, dafür vorher *victis* anstatt *victi* (** = c) | 438 *in* (* = c) | 557 *adhaeret* | 621 *ut* (* = c) | 995 *quoque* | 1051 *multis* || IV 157 *e* | 282 *ut* | 325 *e* | 382 *nunc* | 491 *et* 515 *si* | 655 *ut* | 728 *multo* || V 1164 *sacra* | 1277 *in* pr. m. || VI 715 *aestate* | 959 *quae* | 1161 *et* (* = c).

Auslassungen ganzer Verse, die nicht zugleich in b vermißt würden, finden sich im *Oblongus* keine. Wo sie ursprünglich waren, sind sie in der von Lachm. S. 5 angegebenen Weise vom corr. Saxonius beseitigt. Und zwar sind so I 364—368 incl. an die Stelle von 3 austadrten Versen, 549—550, 836—837, 1022—1023, II 411—412, 943—944 an die von je einer, II 257—264 an die von 4, endlich II 883—886 an die von 2 Zeilen getreten. Ferner ist, um auch dieses hier nachzutragen, nach III 672, zur Hälfte in Uncialen, zur andern in der gewöhnlichen Schreibweise *a rubricatore* der Vers 678 wiederholt: INTERISSE ET QVae nunc est nunc esse creatam (sic!) — was Lachm. nicht erwähnt hat, vgl. zu III 759 — und auch Vers VI 704 *Non satis est* u. s. w. ist zweimal geschrieben, als letzter auf fol. 171 und erster auf 172.

Im *Quadratus* hingegen — und übereinstimmend in den Schedis*), so weit diese reichen — fehlen außer I 890—891 (* = c), 1068—75 (* = c) [1094—1101 = Acd], II 42—43 (* = c), 507—509, III 759, 805, 905, 949 und V 209, worüber L. zu vergleichen ist, noch I 123 (* = c) *Sed quaedam* etc. und III 615 (* = c) *Denique* etc.; III 1066—67 sind in einen zusammengefloßen, so: *Aut abit in somnum gravis atq. revisit*, VI 892 aber (* = c) erscheint zweimal, nur fehlt das erstmal *aequor* am Ende und das zweitemal *Et* am Anfang.

Aus diesen Zusammenstellungen ergeben sich interessante Folgerungen. Zunächst zeigt sich durch die in die Augen springende Uebereinstimmung des *Quadratus* mit den Schedae rücksichtlich der Auslassungen sowohl ganzer Verse wie einzelner Wörter als evident, was Lachm. S. 7 und zu VI 1175 nur als Möglichkeit ausgespro-

*) Die Schedae lassen außerdem noch aus I 16 (von Lachm. S. 8 übersehen), 1023 und II 310—12, die der *Quadratus* hat.

den hat, daß nämlich der Quadratus ebenso wenig wie die Schedae aus dem Archetypen unmittelbar geflossen ist. Denn da weder die Schedae aus dem Quadratus — nam „aliquando cum oblongo consentiunt“ — noch umgekehrt der Quadr. aus den Schedae (f. S. 408 Anm.) abgeschrieben sein kann, so setzen sie zur Erklärung obiger auffallenden Uebereinstimmung als gemeinschaftliche Quelle das Mittelglied eines Apographons aus dem Archetypen mit Nothwendigkeit voraus. Und welche Schrift dieses gemeinsame Vorexemplar hatte, verräth sich nun ganz deutlich sowohl VI 1175, wo der Quadr. *inerrans*, die Schedae aber *messans* für *mersans*, als auch III 416, wo beide für *victi sunt foedere* geben *victis foedere*, was sonder Zweifel entstanden ist aus *victi s̄ foedere*, wie *sunt* noch vielfach im Quadr. (z. B. IV 728, 853 u.) und, irrt sich mein Gedächtniß nicht, auch in den Wiener Schedae abgekürzt steht.

Es wäre überflüssig, noch weitere Belege dafür zusammenzustellen, daß dieses Apographon selbst schon ungefähr dieselbe Schrift müße gehabt haben, wie die beiden Abkömmlinge. Die Art der Schreibfehler in diesen bietet deren übrigens die Fülle. So sind namentlich die einander in dieser Cursivschrift höchst ähnlichen Buchstaben *r* und *s* oft verwechselt z. B. *respargere* für *se spargere* IV 606, *miseris* für *miseris* IV 1070, *visosque* für *virosque*, so *o* und *c* z. B. *quondam* für *quendam* VI 826 (vgl. auch oben S. 406 Anm.), demnach *ro* für *se* V 309 *fatipse tollere* für *fati protollere*. Auch die Beschreibungen *aequori fundis* für *aequoris undis* und umgekehrt *gurgites ossas* für *gurgite fossas* V 374 und 482, *vi-xunde* für *iucunde* V 1393, *se in animo* für *semanimo* VI 1268 u. sind aus Cursivschrift entstanden.

Dieses die eine Folgerung, die wir zu ziehen haben. Wir werden aber noch zu einer zweiten genöthigt durch die Betrachtung des Verhältnisses zwischen dem Oblongus und Victorianus.

Daß der Victor. nicht aus dem Obl. selbst geflossen sei, dem er jedoch merklich näher verwandt ist als der andern Familie des Quadr. und der Schedae, erweist sich durch das, was Lachm. von der gesammten Gruppe der Italici sagt. Er nennt sie S. 5 „oblongo nostro ab omni parte simillimos neque tamen ex oblongo ductos und fügt den Grund hinzu: *aliquando enim ab hoc dissentiunt et cum quadrato faciunt, idque in iis rebus quas coniectura adsequi nemo potuit.*“ Ein paar Beispiele aus dem Victor. mögen dieses ersichtlich machen.

So hat A III 983 *quem cuique ferat fors*, d dagegen *quemcumque*, übereinstimmend mit der mir deshalb als beglaubigter erscheinenden Lesart von b *quemcumque*:

sed magis in vita divom metus urget inanis
mortalis, casumque timent quemcumque terat fors.

A gibt ferner IV 342 die Wortfolge *porro pariter*, d aber übereinstimmend mit b die umgekehrte, die daher die Auctorität für sich hat. Denn eben aus dem Vict. ist klar, daß der Schreiber des Obl. gefehlt hat. Wir haben also zu lesen:

*indugredi pariter porro simulacra pedemque
ponere nobiscum credas gestumque imitari etc.*

was sich nachträglich auch wegen des auf *pariter* ruhenden Nachdrucks als das bessere empfiehlt.

Statt des in A richtig geschriebenen *frustraminis* IV 817 gibt uns b *frustramin* (ohne Abbreiviaturzzeichen) und d auffallender Weise *frustra minus*, offenbar entstanden aus *frustramin*'.

Nur A hat V 802 das Richtige *Ova relinquēbant*, d aber ohne Sinn *Quare liquēbant*, und auch b hat *Quare liquēbant* (mit Auslassung des n, wie so oft). Nur der verständigere Schreiber von A hat also hier sein Original richtig gelesen oder, besser gesagt, richtig verlesen. Denn es hat wohl zweifellos im Archetypen Q statt O gestanden.

VI 172 hat A geschrieben *E quibus*, aber in d steht, übereinstimmend mit b, *Et quibus*. Und darum haben wir auch hier letztem den Vorzug zu geben. Die Stelle lautet:

. . . sic fulgorem quoque cernimus ante
quam tonitrum accipimus, *pariter* qui mittitur igni
et simili causa, concursu natus eodem.

Es leuchtet ein, daß auch an und für sich, abgesehen von aller handschriftlichen Auctorität, einzig richtig ist zu verbinden: „*qui pariter et simili causa quam ignis mittitur.*“

Andere Kleinigkeiten, z. B. die Schreibungen *infriciandum* III 796, *vessicula* VI 130 (statt *vensicula*) und die schon oben erwähnten *contemta* (b) oder *contenta* (d) für *contempta* V 1320, *diripiebant* statt *deripiebant* etc. übergehe ich und erwähne nur noch VI 350.

Hier lesen wir in A *multaque perfigit*; b aber gibt uns *perfrigit* und d *perfregit*. Hätte nicht die letztere Form auch schon der corrector Oblongi, dessen Correcturen fast sämmtlich in den viel jüngern Victor. übergegangen und pr. m. in den Text gesetzt sind *), so daß dieses auch hier könnte stattgefunden haben, dann

*) Oder sollte das Verhältniß ein umgekehrtes sein, daß der Corrector des Obl. nicht zwar aus dem Victor. — denn der ist viel jünger — wohl aber aus dessen Stammvater, dem Bruder des Obl., geschöpft hat? Mitunter will es fast so scheinen; denn oft sind seine Aenderungen Verschlechterungen oder vollends sinnlose Entstellungen, und finden sich gerade so pr. m. im Victor. z. B. II 197 *urgimus* für *ursimus*, 326 *renitescit* für *renidescit*, 332 *fulgur* für *fulgor*, III 132 *ab organico salto* für *ad organicos alto*, 156 *sonare* für *sonere*, 839 *hesimus* für *e sumus*, V 502 *auras* für *auris*, 609 *accendere* aus *accedere* statt *accidere*,

wäre kein Zweifel darüber, auf eine wie schwache Auctorität das von Lachm. vorgezogene *ἕναξ εἰρημέρον* *perfigit* sich stüge. Jetzt aber, wo wir vorsichtiger Weise das Zeugniß des Victor. nicht in Anschlag bringen dürfen, muß die Frage anderweitig entschieden werden, ob der Obl. irrtümlich *r* ausgelassen oder der Quadr. dasselbe irrtümlich zugefügt habe. Es heißt an der bezeichneten Stelle vom Blitze:

*incolumisque venit per res atque integra transit
multa, foraminibus liquidus quia transvolat ignis:*

350 *multaque . . . , cum corpora fulminis ipsa*

corporibus rerum inciderunt, qua texta tenentur.

„Manchmal fährt der Blitz durch Dinge und läßt diese selbst unverletzt, weil zufällig das Feuer durch die Oeffnungen und Poren hindurchströmt; treffen aber die Körper des Blitzes gerade auf die Körper (Atome) der Dinge, dann werden diese“ — durchbohrt etwa? nein die Dinge, als *compositurae corporum*, werden zermalmt, zerschlagen. Es ist somit klar, daß nicht *perfigere* das rechte Wort ist, sondern *perfringere* (wie VI 138 *nubem perfringens impete recto*). Es bleibt nur noch fraglich, wie man der Lesart des Quadr. aufhelfen soll, ob auf die Weise, wie der Corrector des Obl. gethan, oder, was noch leichter und besser sein dürfte, dadurch daß man *perfrigit* i. e. *perfringit* liest. Das Präst. steht auch im coordinirten Satze.

Diese und ähnliche Uebereinstimmungen des Victor. mit dem Quadr. wären aber nicht erklärlich, wenn jener aus dem Obl. selbst abgeleitet wäre. Wie sollen wir denn nun die Erscheinung erklären, daß der Vict. mit dem Obl. in so wesentlichen Abweichungen, wie beispielsweise obige Auslassungen sind, übereinstimmt und gemeinschaftlich mit ihm von der andern Familie abweicht?

Trügt uns nicht alles, so haben wir, um es kurz zu sagen, auch für den Oblongus und den parens Italicorum erst noch ein Apographon des Archetypus als gemeinsamen Stammvater anzusetzen, auf den jene Besonderheiten zurückgehen, die zwar übereinstimmend im Obl. und den Italicis (z. B. Victor.) doch abweichend vom Quadr. und den Scedis sich finden.

Ich baue aber diesen Schluß nicht bloß auf die oben aufgeführten gemeinsamen Auslassungen, obwohl auch die schon unmöglich dem

1220 *fulmine* aus *fulmini* statt *fulminis*, VI 296 *incedit* aus *incidit*. Besonders abgesehen hat er es auf das Wort *avere*, wofür er durchweg *habere* hat haben wollen. So III 6, 259, 1083, IV 778, V 1019 (überall = d). Dergleichen setzt nothwendig eine gemeinsame Quelle voraus, was sich nicht sagen läßt von denjenigen Veränderungen, die sich auch pr. m. im

Quadr. finden z. B. V 241 ^u *nativ.m*, 298 ^u *aev.m*, 455 ^o *r.tundis*, 1393 ^u *riv.m*, wo *o* und *u* mit einander vertauscht sind, oder 1429 wo es heißt *plebe latamens itque defendere* (denn so sind in allen Hdschr. die Worte getrennt!) und nun der Corr. mit *bd* übereinstimmend *idque* gemacht hat,

Zufall können zugeschrieben werden, sondern auf eine große Anzahl zum Theil sehr auffallender Uebereinstimmungen. So steht, um nur die wichtigsten anzuführen, abweichend von b und c in Ad:

- I 944 tracta für tractata
 II 277 extrema für extera
 417 exalat für exhalat
 III 144 nomenq. für mōmenq.
 266 visere für viscere
 777 diridiculum für deridiculum
 847 materiam für materiē
 942 mali für male
 1000 mentem für mente
 1039 natura für matura
 IV 75 rusaq. für russaq.
 265 contundimus für cum tundimus
 291 utraeq. für utraq.
 470 quo für quoniam
 647 cessura für caesura
 992 reducunt für redducunt
 1127 thalasina für thalassina
 1263 modis *distractetur* für modis tractetur
 V 560 est *nobis* nisi für est nisi
 623 magis in terram für magis sint terram
 905 medio für media
 1023 miserier für misererier
 1043 Desuper est für Desiperest
 1046 quaeq. für quoq.
 1059 ossifrange für ossifrage
 VI 102 tamen für tam
 105 candere aut für cadere avi *)
 227 absistere für obsistere
 385 fatulerit für extulerit (FA = EX)
 663 male für mali
 816 Nos für Hos
 914 super für supter
 1010 connexa für conexa.

Und eben so viel, wenn nicht noch mehr Beweiskraft haben folgende Lesarten, die zwar von einander nicht minder wie von denen der andern Gruppe abweichen, aber einen eigenen gemeinsamen Ursprung verrathen. So liest der Oblongus:

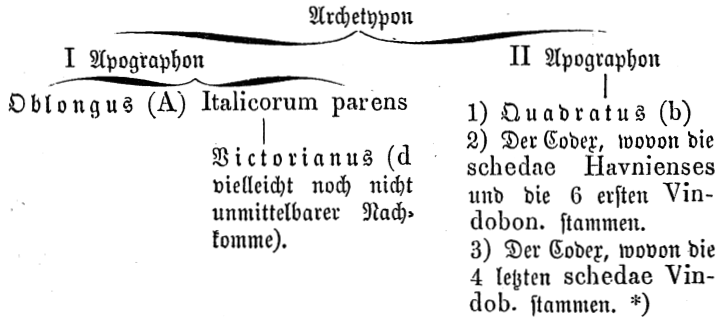
- III 771 si anstatt nisi, der Monac. bloß s —
 IV 445 atq. re anstatt atque ire, der Monac. at quere —
 516 necessu est, d necessum est, necessē est b —

*) Daß avi p. m. im Obl. gestanden habe, ist ein Irrthum Lachmanns. Ich habe wenigstens mit der Lupe keinerlei andern Zug entdecken können.

- 532 reditur, d redditur statt raditur —
 695 precedere, d procedere statt recedere —
 1268 opes, d apes statt opus —

- V 248 Memini, d Memmi statt Me mihi
 VI 233 latera minua, d latera minima statt lateramina
 857 Quiqueadhic, d Quiq. adhuc statt Qui queat hic.

Angeichts dieser Thatfachen muß man zu dem obigen Schlusse geführt werden, und es stellt sich also nun folgende Genealogie der Handschriften heraus:



Vorstehender Bericht über die Handschriften werde noch durch einige kleine Berichtigungen und Nachträge zu Lachmanns Angaben vervollständigt. Schon oben S. 404 wurde, was Lachm. zu V 482 berichtet, als irrig bezeichnet. Denn auch der Obl. hat pr. m., wie der Quadr., *salso soffudit* (so getrennt!) und a corr. *salso suffodit*, wie der Victor. Eben so wurde schon S. 412 bemerkt, daß VI 105 im Obl. pr. m. schon *aut* (= d) gestanden hat, und nicht, wie L. sagt, *avi*. Ich halte darum auch dies *avi* des Quadr. für nichts anderes als für ein verlesenes *aut*, und dieses, wenn es auch Lucrez sonst immer „*ante diiuncta*“ gesetzt hat, für unzweifelhaft richtig:

nam cadere *aut* bruto deberent pondere pressae
 ut lapides, *aut* ut fumus constare nequirent.

Daß ich aber Lachmanns Mahnung „*aut — eadem exemplaria denuo post me excutiant, sed cum cura et intenta oculorum acie, ne forte prima manu scripta esse putent quae sint correctorum*“ bei diesen Punkten mir doppelt zu Herzen genom-

*) Daß die 10 *schedae Vindob.* nicht ein und demselben Codex entstammen können, wurde vom Verf. dieses Aufsatzes mathematisch nachgewiesen in dieser Zeitschrift N. F. XII 449 ff.

men, bedarf wohl keiner Versicherung. Auch liegt mir dabei nichts ferneres als ein „notare velle“. Niemand kann mit mehr Ueberzeugung die Genauigkeit und Sorgfalt der Arbeit Lachmanns rühmen, als wer dieselben Handschriften nach ihm noch einmal verglichen hat. Einem solchen ist durch die Vorlage L. s. die Arbeit wesentlich erleichtert, und es kann ihm nicht einfallen, die paar Nachträge und Berichtigungen etwa als Beweis noch größerer Akkurateffe in Anschlag bringen zu wollen, vielmehr muß jeder einsichtsvolle sich wundern, daß der Irrthümer nicht mehr untergelaufen sind.

Irrig also erscheint L. s. ausdrückliche Angabe noch an folgenden Stellen:

II 233. Auch im Obl. hat ursprünglich nicht *Haeraut*, sondern *Haeraud* gestanden; das *d* ist pr. m. geschrieben, nur die 4 ersten Buchstaben sind ausradirt und dafür *Aerh* gesetzt.

II 615. Beide Leidd. lesen übereinstimmend *inventi sunt* und nicht *inventi sint*, wie man aus dem Lemma in Lachm.'s Commentar schließen muß. Die Schedae verlassen uns hier, der Victor. hat ebenfalls *sunt*. Gleichwohl werden wir demjenigen Recht zu geben haben, der dies zuerst in *sint* geändert hat (die Editoren sind stillschweigend nachgefolgt), und auch mit L. *sint inventi* umstellen:

gallos attribuunt, quia, numen qui violarint
matris et ingrati genitoribu' sint inventi,
significare volunt indignos esse putandos,
vivam progeniem qui in oras luminis edant.

III 705. Hier hat, umgekehrt wie L. sagt, der Obl. *reces*, der Quadr. aber *recēs* i. c. *recens*.

III 906. *Ad* für *At* hat nicht nur, wie L. zu VI 1170 angibt, der Quadr., sondern pr. m. hatte es auch der Obl.

V 1062. Auch hier ist im Lemma gefehlt. Die Leidd. geben übereinstimmend mit dem Vict. (und den edd. Brix. Ver., Ven.) *enim* statt des nothwendigen *etenim*.

V 1039. Genauer hätte es heißen sollen: Quadratus pr. m. *servit*, sed ab antiquissimo correctore, et fortasse ab ipso librario, supuncta s littera et i supra scripta, *erivit*, denique a correctore multo recentiore (qui atramento usus est) ex u litt. g facta, *erigit*.

VI 221. Auch im Obl. war, was L. übersehen hat, pr. m. *sulduris*, woraus der eine Corr. *sulphuris* machte, der andere *sulphuris* (= d).

VI 563. *prodit*, und nicht *prodita*, hat auch der Obl. und sogar dicht zusammen geschrieben mit dem folgenden *partem*.

VI 703. *aliquod* (statt *aliquot*) hat nicht bloß, wie L. zu III 317 sagt, der Quadr., sondern hatte auch pr. m. der Obl.

VI 878. Der Obl. gibt *noboso verelaxat* (sic!) und nicht *nobosque relaxat*. Eben so der Quadr.

III 1019 *torreto* für *torretq.* i. e. *torretque*, was von L. auch übersehen ist.

Uebersetzen hat L. ferner, während es gemäß seiner sonstigen Gewohnheit und Genauigkeit hätte mit erwähnt werden müssen, folgendes:

IV 17. Aus *atacto* ist im Quadr., und zwar ab ipso librario, *attactu* gemacht.

V 142. Der Quadr. hat *solis ignis* und nicht *solis igni*.

VI 272. Der Quadr. gibt *Semine* statt *Semina*.

VI 322. Der Obl. hat *colorem* pr. m.

VI 846. *in quoeundo* schreibt der Obl., wie der Quadr. I 1036 *quopia* und II 64 *quogantur*. Die umgekehrten Vertauschungen sind S. 220 zusammengestellt, wo noch III 1029 *condam* für *quondam* im Quadr. nachzutragen ist.

Endlich finden sich an einigen Stellen in beiden Leidd., theils übereinstimmend theils verschieden unter einander, von L. Texten abweichende Lesarten, ohne daß dieselben erwähnt sind. So steht

II 927 *Quatinus* in beiden übereinstimmend und nicht *Quatenus* (wie z. B. III 218, 424); ebenso auch IV 750, wo dergleichen der Vict. *quatinus* hat. Es unterliegt freilich wohl keinem Zweifel, da Lucrez schwerlich beide Formen neben einander gebraucht oder gar einen Unterschied zwischen *quatinus* (= *quandoquidem*) und *qua tenus* (in wie weit) gemacht haben wird, daß wir uns seiner alterthümlichen Ausdrucksweise angemessen für *qua tenus* zu entscheiden haben. Auch die Conjunction *quominus* sind ihm noch 2 Wörter: „Practerea nil officiant obstantque figurae Dissimiles, quo quadratum minus omne sit extra.“ Doch kennen unsere Handschriften *protinus* so wenig wie die plautinischen (s. Ritschl prolegg. Plaut. S. 97) in der ältern von Nonius angeführten Form *protenus*. Dies Wort steht indessen nicht ganz auf einer Linie mit *ea-hac-* und *qua-tenus*. Die Zusammensetzung erscheint offenbar älter, die Bestandtheile viel inniger verwachsen. Daß *tenus* ist darin noch nicht Präposition, sondern erinnert noch deutlicher an seinen Ursprung *ten(d)* und an denselben Stamm hat man auch wohl zu denken bei den Adj. *cras-tinus*, *diu-tinus* und *pristinus* (*prius-tinus*).

III 113. In den Leidd. und übereinstimmend im Vict. und den Schedis steht *honestum* und nicht *honustum* i. e. *onustum*. Dieses beweist so viel, da es keinen Sinn haben würde hier *corpus honestum* in den Text aufzunehmen, daß die Aspiration im Archetypen überliefert war. Auch B. 1059 steht im Vict. *honus* für *onus*.

IV 653 „esse triquetra aliis aliis quadrata necesset.“ In Abd steht übereinstimmend *alvis* nur einmal geschrieben.

IV 1053. Statt *muliebribus* steht in A *mulieribus*, in b *mulebribus*.

V 623. Statt *magis sint terram* heißt es in A (womit d

übereinstimmt (s. S. 412) *magis in terram*, in b aber *magis in terram*.

VI 546. Im Quadr. steht und im Obl. stand, ehe der Corr. (= d) das s ausradirte, pr. m. *magnosque* (für *magnoque*).

VI 851. In beiden Leidd. und übereinstimmend in d steht *subter*, nicht *supter*, worüber oben S. 403 zu vergleichen.

Zum Schluß mögen noch ein paar Emendationsvorschläge ihre Stelle finden.

1. Zunächst scheint mir die Lücke des Verses I 50:

Quod superest, vacuas auris

semotum a curis adhibe veram ad rationem

durch die Worte *animumque sagacem*, die nach Bernays Vorschlag auch Lachm. aufgenommen hat, nicht befriedigend ergänzt. Die Stütze dieser Conjectur, daß nämlich der Veronensis interpres Vergilii ad georg. III 3 dem Lucrez die Worte „*vacuas aures animumque sagacem*“ zuschreibt, während wir IV 912 lesen: „*Tu mihi da tenuis aures*“) *animumque sagacem*,“ muß doch schwach erscheinen, sobald andere Gründe dagegen sprechen. Und daran fehlt es nicht. Daß *animumque* in der Lücke gestanden haben müsse, ist wohl zweifellos. Denn der alte Ergänzungsversuch *mihi Memmius et te*, welcher sich als Interpolation (s. des Verf. Quaestt. Lucr. critt. S. 9) auch im Victor. findet, oder, wie Lambinus (ebenfalls richtiger) wollte, *mihi Memmiada et te* leidet auch an dem Fehler, daß zu *vacuas auris* als Gegensatz offenbar nicht *te semotum a curis* gesetzt werden durfte, sondern nur *animum* (als „*hominis pars una*“ . . . „*velut aures atque oculi sunt*“, wie es III 548 heißt). Der Zusatz von *sagacem* aber, an der andern Stelle dem ganzen Zusammenhange so angemessen (= streng deinen Scharfsinn an!), ist hier unpassend und ungeschickt. Denn hier handelt es sich nur um ein aufmerksames Gehörschicken, wozu der Dichter den Memmius auffordert. Daher ist dem *vacuas auris* gegenüber bei *animum semotum a curis* das Epitheton *sagacem* selbst dann störend, wenn man es mit *animum* zu einem Begriffe zusammenfassen wollte. Es ist also Lachm.s Conjectur *animumque, age Memmi* in mehr als einer Hinsicht vorzuziehen. Wir werden nämlich dadurch auch noch der Annahme einer Lücke über-

*) Im Anschluß an das oben S. 405 ff. Entwickelte sei hier noch bemerkt, daß wir es gewiß keinem bloßen Zufall sondern euphonischen Rücksichten zuschreiben werden, wenn, während I 50 die Leidd. beide *vacuas auris* geben (die Schædæ haben freilich *auris*), hier doch keiner *tenuis auris* bietet, sondern *tenuis aures* b und *tenuis auras* (wie so oft a statt e) A.

hoben, worin die nothwendige Anrede an Memmius stand. Zugegeben aber, eine solche sei anzusehen — und daß anstatt der aus II 646 zc. fälschlich wiederholten Verse leicht einer oder mehre andere ausfallen konnten ist klar — so gäbe uns die ganz ähnliche Stelle II 1023 *Nunc animum nobis adhibe veram ad rationem* nach meinem Dafürhalten eine leichte Ergänzung an die Hand:

Quod superest, vacuas auris [*nobis animumque*]
semotum a curis adhibe veram ad rationem.

Ob nun diese Lücke, die wir zu ergänzen versuchten, und so manche andere derselben Art, wie I 748, 752, 759, 893, 943, II 305, 428, III 1061, IV 166, 612, 740, V 586 und VI 144, schon ebenso im Archetypen gewesen sei, oder ob darin vielleicht die Stelle so unleserlich geworden war, daß die Abschreiber nichts zu erkennen vermochten, muß dahin gestellt bleiben. Daß letztere Annahme sehr gut möglich sei, beweisen unter andern die Verse I 1068 — 1076, die wenigstens in der einen Abschrift des Archetypens (woraus der Obl. und Vict. stammen) bruchstückweise bewahrt sind, während in der andern auch diese Bruchstücke ausgelassen wurden; beweist auch die schon oben S. 407 erwähnte Auslassung der Schlußsilben von I 914 *ce notemus* im Obl. pr. m., die erst der corrector Saxonius nachtrug, der, sowie der Urheber der andern Abschrift, hier besser zu lesen verstand; beweisen endlich, wenn nicht Stellen wie IH 557, wo das Schlußwort *adhaeret*, oder III 657, wo *minanti* im Quadratus fehlt, im Obl. aber steht, so doch schlagend Fälle wie II 279 und V 745. An letzter Stelle hat der Quadr. *polle* statt *pollens*; an der andern hat der eine Abschreiber von dem Schlusse INPECTORENOSTRO nur *inictor*, der andere doch noch einige Buchstaben mehr *inictoreno* lesen können.

Demselben Grunde dürften auch Verschreibungen von Endwörtern im einen oder andern Coder, wie beispielsweise das oben S. 406 erwähnte *ponti* für *possit* im Quadr. II 280, oder *imere* (woraus der Corr. des Quadr. nicht übel *meare* gemacht hat) neben *tenere* beizumessen sein. Und einen ähnlichen Grund mögen ähnliche Verschreibungen im Archetypen selber schon gehabt haben. So II 465 *debet*, wofür Lachm. *habebis*, der Verf. an einem andern Orte (Observatt. Lucret. et criticae et exegeticae. Bonn 1854) *id escit* vorgeschlagen hat, III 458 *faetis* für *fatisci*, VI 710 *contioitel* für CONTIGITEI u. dgl.

2. Eine alte Verschreibung dieser Art erkannte zuerst Lachm. auch IV 633, wo es heißt:

633. Nunc aliis alius qui sit cibus V. VIDEAMVS
expediam, quareve, aliis quod triste et amarumst,
hoc tamen esse aliis possit perdulce videri.

Aber was er an die Stelle gesetzt hat „qui sit cibus *unicus aptus*“ hat mit Recht weder Bergk (J. Jahns Jahrb. LXVII S. 318)

gebilligt, der es „wohl geradezu als unlateinisch“ bezeichnen zu müssen glaubt, nach Bernays. Ersterer versucht:

Nunc aliis *ali'* qui *fiat* cibus ut *videatur*
 „d. h. ut *placeat*“; allein abgesehen von der unschönen Wiederholung des Wortes *videri* ist die Bedeutung bedenklich, und das Masc. *alis* kommt nicht vor bei unserm Dichter. Bernays hat in seiner Ausgabe (Leubn.) *cibu' suppedtatus* gegeben, was aber dem Sinne nicht angemessen erscheint; „denn der Dichter will zeigen, sagt Bergk richtig, woher es komme, daß dem einen diese, dem andern jene Nahrung zusaße“, wie die ganze Auseinandersetzung B. 633—670 und die folgende über die *odores* 670—686 beweist. Vergleicht man diese genauer, namentlich B. 658 ff.

hoc ubi quod *suave* est aliis, aliis fit amarum,
 illi, cui *suave* est, u. s. w.

und 677:

verum aliis alius magis est animantibus *aptus*
 so wird man Lachm. in dem letzten Theile seiner Restitution gern beistimmen und mir, hoffe ich, wenn ich aus den noch übrigen Buchstaben SVTVIDE (mit Wiederholung des S) nun mache SVAVIS ET, also:
 Nunc aliis alius qui sit *cibu' suavis et aptus*,
 expediam etc.

3. Endlich glaube ich nicht, daß folgende Stelle I 320:

Sed quae corpora decedant in tempore quoque,
 invida praeclus et *speciem* natura videndi

von Lachm. richtig hergestellt sei durch die Aenderung *praeclusit spatium*. Unzweifelhaft ist freilich die Besserung des Corr. des Obl. *praeclusit*; aber wie sich „*spatium videndi praecludere*“ sagen lasse etwa für „*facultatem videndi denegare*“, sehe ich nicht ein. Es kann nur bedeuten „einem nicht Zeit lassen zu schauen“. Wohl aber gebraucht Lucrez *species* für *visus*, *oculi* öfter, wie IV 236 (poterit res accidere ad *speciem* quadrata), 242 (*speciem* quo vertimus), V 707 (lumen convertere nobis ad *speciem*) und 724 (ad *speciem* vertit nobis *oculosque* patentis). Er konnte also sagen *speciem (visum) praecludere*, aber *alicui*. Dieser Dativ fehlt bei dem Worte nie, so oft es der Dichter gebraucht hat: I, 975 (*tibi* effugium praecludit), III 523 (effugium praecludere *eunti*), V 373 (leti praeclusa est ianua caelo). Daher scheint mir gewiß, daß wir zu lesen haben mit Aenderung nur noch eines Buchstaben:

invida praeclusit *speciem* natura *videnti*

wie umgekehrt B. 561 der Obl. pr. m. *frangenti* für *frangendi* hat. — Sed haec hactenus.

Salzburg im März 1859.

Eduard Göbel.